

Auer Tageblatt

Bestellungen nehmen die Anzeigen- und die Druckerei der Postenstellen entgegen. — Erscheint wochentlich. Preis pro Stück 20 Pf. 1/2 Bogen 35 Pf. 1/4 Bogen 50 Pf.

Anzeiger für das Erzgebirge

Angelagert für die Anzeigenstellen Poststelle für Anzeigen am Aus und Umgehend 20 Wochensätze, auswärts Anzeigen 20 Wochensätze, Restante Poststelle 20 Wochensätze, amtliche Seite 20 Wochensätze.

Telegramme: Tageblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aus. Postfach-Konto Amt Leipzig Nr. 1990

Nr. 216

Mittwoch, den 16. September 1925

20. Jahrgang

Die 23 vor dem Parteitag. Der Sachsenkonflikt.

Heidelberg, 14. Sept. Auf dem sozialdemokratischen Parteitag, der heute begann, erregte der Sachsenkonflikt besonderes Interesse. Ein Vertreter der Mehrheit der sächsischen Landtagsfraktion, die für die Koalitionspolitik eintritt, und ein Vertreter der sächsischen Landesorganisation, die 23 Landtagsabgeordnete wegen „Disziplinbruch“ ausgeschlossen hat, sprachen mit verlängerter Redezeit.

Für die Landtagsfraktion spricht Landtagsabgeordneter Wetzig. Er führt bitter Beschwerde über die völlige Mundtotmachung durch die sächsische Parteipresse und schilt als Kern des ganzen Streites den Gegenjag:

Staatsbejahung oder Staatsverneinung

heraus. (Widerspruch bei den Sachsen, Zustimmung bei der Mehrheit.) Wir wollen das einzige erhalten und retten, das der Zusammenbruch gebracht hat: die Republik (Weisfall). Jeder ist uns willkommen, der zur Verteidigung der Republik mit uns ein Stück Weges zusammengeht. Die sächsische Landesorganisation zog eine Koalition mit den Kommunisten vor, die jede parlamentarische Arbeit unmöglich machten und den Bürgerkrieg propagierten. Die Folge war das Kabinett Feigner.

Der Kleinbürgerliche Pathologe Feigner

mußte die Partei, ja das ganze Land in unhaltbare Situationen bringen. Man plante einen allgemeinen Streik in ganz Deutschland, ein Hecker wurde Minister, ein Brandler Ministerialdirektor mit dem Auftrag, den Kommunisten die sächsische Polizei in die Hand zu spielen. Kann man es der Reichsregierung verdenken, daß sie dieser Entwicklung in Sachsen nicht tatenlos zusah? Feigner war, zu seiner Ehre sei es gesagt, bereit, die Kommunisten aus seiner Regierung auszuschließen, aber die Kommunisten wollten nicht, und so kam es zu einem Reichsdiktator Feigner. Jetzt endlich griff der Parteivorstand ein und mahnte zur Koalitionspolitik. Um dieser reaktionären Diktatur ein Ende zu machen, gelang eine Regierungsbildung mit den Demokraten unter stillschweigender Zusage der Deutschen Volkspartei. Aber unsere sächsischen „Revolutionäre“ schrien noch immer nach Neuwahlen, obwohl uns diese Neuwahlen die sichere Niederlage gebracht hätten. Wir wollten die Niederlage nicht und entschleiden uns für die Koalitionspolitik.

tionspolitik. Das ist unser ganzes Verbrechen. Alle Parteiangestellten, die für die Koalitionspolitik eintraten, wurden einfach auf die Straße geworfen. Der Führer in dieser ganzen Hege gegen Abgeordnete und Parteiangestellte war der frühere Minister Lipinski, der die Durchführung des Beamtenabbaues zu einer ganz gewissenlosen Demagogie gegen uns benutzte. Wenn überall abgebaut wird, müßten auch sozialdemokratische Beamte geopfert werden. Wir bedauern, daß unsere Rechtfertigungsschrift in gegnerische Hände gekommen ist, aber die Presse war uns verschlossen. Nur in Sachsen war es möglich, daß der republikanische Präsidentschaftskandidat Marx nicht reden durfte, nicht einmal in Veranstaltungen des Reichsbanners. (Beifalles Hört, Hört!) In Plauen i. B. wollte bei der Verfassungskonferenz unser alter Führer Gradnauer sprechen. Die Landesorganisation drohte mit Sprengung der Feler, falls Gradnauer wirklich sprechen sollte. (Stürmisches Pfui!) Die Folge dieser glorreichen Führung war, daß im roten Sachsen Hindenburg mit 70 000 Stimmen Mehrheit siegte. (Hört, Hört!) Wir gehen aus der Koalition, wenn die politische Lage es erfordert, aber keinen Augenblick früher. Thüringen ist uns ein warmes Beispiel. (Weisfall.)

Der frühere sächsische Minister Lipinski spricht als Wortführer der Landespartei. Er legt Protest gegen die Behauptung des „Vorwärts“ ein, es handle sich im Falle Sachsen

um eine partikularistische Krähwinkel.

Auch wir sind, so sagt Lipinski, nicht „grundständig“ gegen jede Koalitionspolitik, aber zur Entscheidung dieser Frage ist nicht eine Fraktion befugt, sondern die Entscheidung liegt immer bei der Partei, weil die Koalition sonst keinen Bestand hat. Die Partei in Sachsen hatte die große Koalition abgelehnt, und trotzdem wurde von der Fraktion wenige Tage darauf die große Koalition beschlossen. Erst heute haben wir gehört, daß der Parteivorstand der Fraktionsmehrheit in Sachsen entsprechende Anweisungen gegeben hat. Es ist ein unmöglicher Zustand, daß der Parteivorstand solche Anweisungen den Abgeordneten unter Ausschaltung der Parteileitung gibt. Hätten wir das früher gewußt, so würde der ganze Konflikt nicht diese Schärfe angenommen haben.

Die Uebergabe der Einladung zur Daktkonferenz.

Berlin, 15. Sept. Wie mehrere Blätter melden, hat der französische Botschafter in Berlin de Margerie für heute mittag 12 Uhr seinen Besuch bei Reichsaußenminister Dr. Stresemann angekündigt, um diesem die von Briand unterzeichnete Einladung zu der Konferenz über den Sicherheitspakt zu überreichen. Ueber den Inhalt der Einladung weiß das „Berliner Tageblatt“ zu melden, sie sei so gehalten, daß ein Wunsch Deutschlands, eine umfassende Konferenz anzuregen, in der deutschen Antwort seinen Ausdruck finden kann.

Zu der gestern vom WTB. herausgegebenen Wertschätzung, betreffend Unterredungen von Persönlichkeiten „aus der Wilhelmstraße“ in Paris führt der „Tag“ von heute abend unter Aufrechterhaltung der früheren Behauptungen aus, die Namen der betreffenden Personen seien dem Auswärtigen Amt bekannt. Von der Redaktion des „Tag“ sind auf eine Anfrage dem Auswärtigen Amt folgende Namen genannt worden: Der Privatsekretär des Ministers Dr. Stresemanns Bernhardt, der Abg. Staatssekretär A. D. Freiherr von Rheinbaben und der Ministerialdirektor Dr. Klep. Demgegenüber ist festzustellen, daß die beiden erstgenannten Herren kürzlich überhaupt nicht in Paris gewesen sind. Ministerialdirektor Dr. Klep hat sich in Angelegenheiten der von ihm geleiteten Presseabteilung in London und in Paris einige Tage aufgehalten. Die damit noch auf ihn bezüglichen Neußerungen über die Zukunft der Regierung Luther sind vom Ministerialdirektor Klep nicht getan worden.

De Monzie in Berlin.

Berlin, 15. Sept. Der französische Unterrichtsminister de Monzie traf gestern abend 9 Uhr mit dem fahrdammigen Zuge aus Kopenhagen kommend als erster amtierender Minister in Berlin ein. Zum Empfang hatten sich auf dem Bahnhof der französische Botschafter,

der französische Generalkonsul und ein Vertreter des Auswärtigen Amtes eingefunden. Wie die Blätter betonen, hat der Aufenthalt de Monzies in Berlin lediglich den Zweck kultureller Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich. Bei der angekündigten Unterredung mit dem preussischen Kultusminister wird de Monzie wahrscheinlich auch die Frage der Einheitschule ansprechen, aber die er bereits in seinem Kopenhagener Vortrag gesprochen hat. Der Minister wird heute abend wieder Berlin verlassen.

Zum Lohnstreit bei der Reichsbahn.

Düsseldorf, 14. Sept. Die hier abgehaltene Hauptversammlung des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands (Bezirksleitung Düsseldorf), die von Abgeordneten der Beamten, Angestellten und Arbeiter besetzt war, nahm zu den Lohnverhandlungen bei der Eisenbahn und besonders zu dem am 10. September gefällten Schlichtungsbescheid. Sämtliche Vertreter erklärten ausdrücklich, daß sie nicht gewillt seien, die Deutschland durch die Darwestanten auferlegten Verpflichtungen zum großen Teil allein zu tragen. Der Hauptvorstand wurde beauftragt, sofort Vorbereitungen für die bevorstehenden Kämpfe zu treffen.

Mondo über die Vereinigung Deutschlands und Oesterreichs.

Rom, 15. Sept. „Mondo“ findet es nicht klug, daß Italien sich dem gemeinsamen Wunsch Oesterreichs und Deutschlands, sich in einem Staatenverband zu vereinigen, widersetze. Da dieser Wunsch früher oder später sich verwirklichen werde, würde sich Italien alsdann dem neuen Staatengebilde gegenüber in einer heißen Lage befinden. Die Italiener diejenigen Staaten weniger freundlich behandelt habe, die sich seiner nationalen Einigung widersetzt hätten, so werde es natürlich auch von Seiten Oesterreichs und Deutschlands geschehen. Das Blatt meint, daß es klüger sei, sich für das Desinteressement an diesem Anschluß Konzessionen geben zu lassen, darunter auch Sicherungen für die Brennergrenze.

Die deutsch-französischen Verhandlungen.

Zur Wiederaufnahme der Pariser Beratungen.

Die deutsch-französischen Verhandlungen über einen Handelsvertrag wurden nach langen vergeblichen Versuchen, zu einem Abschluß zu gelangen, am 11. Juli d. J. abgebrochen. Nur ein Teilergebnis hatten sie in letzter Stunde erzielt, die „Vereinbarung zwischen Deutschland und Frankreich über den Warenaustausch zwischen Deutschland und dem Saarbecken-Gebiet“ (Saarabkommen). Mit der Abrede, die Verhandlungen am 15. September wieder aufzunehmen und in der Zwischenzeit von handelspolitischen Kampfmaßnahmen abzusehen, trennten sich damals die beiden Delegationen.

Wenn die deutschen Unterhändler unter der bewährten Führung des Staatssekretärs Trendelenburg in den nächsten Tagen in Paris ihre Tätigkeit wieder aufnehmen, so stehen sie kaum geringeren Schwierigkeiten gegenüber als in der ersten Epoche der Verhandlungen. Wird doch die noch immer ungelöste europäische Eisenfrage wieder den Kernpunkt der Besprechungen bilden. Dazu treten die französischen Ausfuhrwünsche für Wolle, Wein und Textilien. Da es der deutschen Eisen schaffenden Industrie bisher nicht gelungen ist, die fremden Schwerindustriellen zur Bildung eines europäischen Eisenkartells zu bewegen, so kommt einem Handelsvertrag mit Frankreich, das heute den Weltisenmarkt beherrscht, eine besondere Bedeutung zu. Frankreichs Eisen- und Stahlerzeugung wurde durch den Abfall Elsaß-Lothringens um über 50 Prozent gesteigert. Diese Rohstoffmengen können von Frankreich, das nicht wie Deutschland über eine entwickelte Eisen verarbeitende Industrie verfügt, nicht im Inlande verbraucht werden. Sie drängen zur Ausfuhr, die durch den Tiefstand des Frankens noch angefacelt wird. Dazu kommt noch, daß vor allem die süddeutschen und südwestdeutschen Eisenverbraucher Elsaß-Lothringen und das Saargebiet als ihr natürliches, geographisch bedingtes Bezugsgebiet betrachten.

Da Eisen und Stahl aus Lothringen und aus dem Saargebiet, abgesehen von dem Frachtvorsprung, vielfach billiger angeboten wurde als zu den rheinisch-westfälischen Verbandspreisen, so waren die deutschen Eisensyndikate bemüht, die scharfe westliche Konkurrenz einzuschränken. Zunächst wurden den süddeutschen Abnehmern die günstigeren Frachtgrundlagen Weizen und Türckisch-Mühle eingeräumt. Dann aber wurde mit den französischen, belgisch-luxemburgischen und saarländischen Schwerindustriellen in Luxemburg am 16. Juni ein Abkommen getroffen, das diese davon abbringen sollte, bei den Handelsvertragsverhandlungen auf eine Herabsetzung der deutschen Eisensätze zu bestehen. Die scharfe Konkurrenz der westlichen Eisenerzeuger sollte dadurch beseitigt werden, daß die Einfuhr an Eisen- und Stahlrohstoffen und Halbzeug begrenzt wurde. Und zwar sollten diese Kontingente jährlich betragen 742000 Tonnen für das Saargebiet und 530 300 Tonnen für Lothringen und 427 280 Tonnen für Luxemburg. Hieran sollte das Saarkontingente zu 1/3 frei eingehen. Der französischen Industrie sollte für ihre schuldigen luxemburgischen und lothringischen Kontingente der halbe Zoll zurückvergütet werden.

Das private Luxemburger Eisenabkommen war unter einer Bedingung abgeschlossen worden, die sein Wirksamwerden vom Zustandekommen eines offiziellen deutsch-französischen Handelsvertrages abhängig machte. Da ein solcher noch aussteht, wurde das Abkommen bisher in seiner Gesamtheit nicht wirksam. Wohl aber wurde die für das Saargebiet getroffene Regelung in das am 11. Juli abgeschlossene Saarabkommen aufgenommen. Diese teilweise Verwirklichung des Luxemburger Eisenpaktes stieß jedoch bei der deutschen Eisen schaffenden Industrie auf Widerstand, da es ihr nicht gelungen war, eine Bindung der Verkaufspreise der saarländischen Einfuhr an die rheinisch-westfälische Preispolitik und eine Verminderung des Kontingents entsprechend den Produktionsbeschränkungen der Kohlschlaggemeinschaft herbeizuführen. Die Ratifikation im Reichstag erfolgt daher nur unter Vorbehalt. Ebenso ist es zu einer in dem Saarabkommen vorgesehenen Uebereinkunft zwischen Lothringen und dem Saargebiet über interne Vergütungen noch nicht gekommen. Sämtlich die deutsche als auch die französische Regierung halten daher mit dem Austausch der Ratifikationsurkunden zurück, so daß auch das Saarabkommen noch nicht wirksam geworden ist. Wenn es auch keineswegs als vorbildlich angesehen werden könnte, so hatten doch gerade die deutschen Ausfuhrindustrien einige Hoffnungen daran gesetzt.

In dieser Beziehung muß man sich von dem Ergebnis der neuen Pariser Verhandlungen erwarten, daß ein Entgegenkommen gegenüber der französischen Eisen schaffenden Industrie und anderen Ausfuhrzweigen nach

dem Grundfrage „do ut des“ nicht ohne politische Vorteile für die deutsche Maschinen-, Elektro- und Eisenwarenindustrie, für die chemische, Glas- und keramische Industrie, die Papier-, Leder- und Pelzwarenverarbeitung usw. erfolgt. Auch das französische Kohleneinfuhrverbot wird erörtert werden; Zugeständnisse an französische Ausfuhrbranchen werden kaum zu umgehen sein. Eine Sperrung der Weggrenze durch Zollmauern würde nicht im Rahmen der Preisabbaupolitik der Regierung liegen. Die Auslandskonkurrenz kann nicht durch hohe autonome Zölle, sondern nur durch Verbilligung und Rationalisierung der Produktion bekämpft werden. Wird also von dem Verhandlungscharakter der neuen Zollfrage Gebrauch gemacht, so werden unsere Unterhändler auf der anderen Seite für die deutschen Ausfuhrwaren den französischen Minimaltarif bzw. die gleichen Vertragsätze anstreben müssen, wie sie Frankreich gegenüber den meistbegünstigten Ländern anwendet.

Die Rentenbankleihe in Amerika abgeschlossen.

Berlin, 14. Sept. Die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt (Landwirtschaftliche Zentralbank) teilt mit: Die Verhandlungen mit der National City Company in Newyork wegen einer amerikanischen Anleihe für landwirtschaftlichen Realkredit in Deutschland sind am Sonnabend, den 12. September, abends, zum Abschluß gekommen. Danach übernimmt die National City Company von der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt

Schuldverschreibungen in Höhe von 25 Millionen Dollar rückzahlbar zu Paris, zu einem Jahreszinsfuß von 7 Prozent auf 25 Jahre bei einer Tilgung von etwa 1 1/2 Prozent jährlich zusätzlich erparter Zinsen.

Zinsen und Amortisation werden am 15. März und 15. September jeden Jahres fällig, erstmalig am 15. März 1926.

Der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt steht das Recht zu, die Anleihe auch zu früherer Rückzahlung in ganzen oder in Teilbeträgen, ebenfalls zu Paris, erstmalig zum 15. September 1925, sodann zu jedem späteren Zinstermin zu kündigen. Die Anleihe soll in diesen Tagen zum Kurse von 93 Prozent in den Vereinigten Staaten aufgelegt und ihre Zulassung an der Newyorker Stock Exchange beantragt werden.

Die Auszahlung des Gegenwertes der Schuldverschreibungen zu 88 Prozent soll gegen Ende des Monats erfolgen.

Newyork, 14. Sept. Ein Syndikat, dem u. a. die National City Bank und die Firma Harris, Forbes u. Co. angehören, wird Mitte der Woche öffentlich 2 1/2 Millionen Dollar von Anleihen der Rentenbankleihe anbieten. Für einen wesentlichen Teil der Anleihe besteht Interesse in Holland, Schweden und der Schweiz, wo die Rentenbankleihe zur Auflage gelangen soll.

Die französisch-amerikanischen Schuldenverhandlungen.

Washington, 14. Sept. Die Schuldenkommission gal ihrer Befriedigung darüber Ausdruck, daß Caillaux mit der vollständigen Ermächtigung nach den Vereinigten Staaten komme, aber die Regelung der Schuldenfrage zu verhandeln. Die dann nur noch der Ratifikation durch das französische Parlament unterliege. Kein Mitglied der Kommission zweifelte daran, daß Frankreich eine Regelung auf geschäftlicher Grundlage wünsche.

Wie „Chicago Tribune“ mitteilt, wird Finanzminister Caillaux, der sich am Donnerstag mit der französischen Schuldenkommission nach Amerika einschiffte, unter Berücksichtigung der Tatsache, daß die französischen Schulden bei Amerika 30 Prozent höher sind als bei

England, in Washington Jahreszahlungen in Höhe von etwa 75 Millionen Dollar vorschlagen und im übrigen dieselben Bedingungen zu erreichen suchen, die er in London erzielt hat. Er wird insbesondere die Bezahlung der eigentlichen Kriegsschulden mit den Reparationszahlungen in Verbindung zu bringen suchen, die Frankreich von Deutschland aus dem Dawesplan empfängt. Caillaux will also einen Unterschied zwischen den politischen Schulden und den Handelsschulden gemacht wissen. Dies sei einer der schwierigsten Punkte, denn die Vereinigten Staaten hätten fest betont, daß die Zahlungsfähigkeit Frankreichs in keiner Beziehung zu den Summen stehe, die es von Deutschland erhalte. Das amerikanische Schatzamt wende sich dagegen, das Problem der Kriegsschulden mit dem der Reparationen in Verbindung zu bringen, schon deshalb, weil die Vereinigten Staaten den Versailler Vertrag nicht unterzeichnet haben.

Marokkokriegsbericht.

Paris, 14. Sept. Nach einer Havasmeldung aus Des sind Tag und Nacht ruhig verlaufen. Die französischen Truppen bauen die besetzten Stellungen aus. Zahlreiche Unterwerfungsangebote sind eingegangen. Amtlich ergänzende Nachrichten melden, daß am 12. September der Feind den Vormarsch der rechten Flügel stehenden Abteilungen in Wessan heftigen Widerstand entgegengesetzt habe. Er mußte nachher aus drei Stellungen herausgeworfen werden. Eine andere Kolonne, die das Hessein mit Kampfwaffen angriff, wurde auf dem linken Flügel vom Feinde ständig erfolgreich angegriffen. Die Dissidenten verschanzten sich auf dem Habbagin, von dem aus sie ein Gewehrfeuer unterhielten. Die Verluste des Feindes werden als sehr bedeutend, die französischen als leicht bezeichnet. In diesem Frontabschnitt herrscht Ruhe. Die französischen Flugzeuggeschwader haben verschiedene Bombenabwürfe ausgeführt.

Der spanische Marokkobericht.

Das spanische offizielle Komunique über die Lage in Marokko meldet, daß die spanische Abteilung des Frontabschnittes von Tetuan gestern vormittags ihren Vormarsch fortgesetzt habe. Sie besetzte ohne Zwischenfall Rudia Zahar. Im Frontabschnitt von Ahucemas legten die Spanier weiter besetzte Stellungen an. Die Befestigung von Rudia Zahar wurde etwa 10 Tage von etwa 3000 Aufständischen belagert, die diese Stellung um jeden Preis nehmen wollten. Bei ihrem Angriff wurden sie von Artilleriefeuer unterstützt. Sämtliche Angriffe wurden jedoch abgeschlagen. Die Aufständischen ließen 150 Tote zurück, außerdem mehrere 100 Gewehre und zahlreiche Gejangene.

Die Untersuchung der Schanghaier Zwischenfälle.

Paris, 14. Sept. Wie „Chicago Tribune“ aus Washington meldet, weigert sich China weiter, die gerichtliche Kommission anzuerkennen und mit ihr zusammenzuarbeiten, die Großbritannien, Amerika und Japan eingesetzt haben, um die Ursachen der Zwischenfälle von Schanghai aufzuklären. Dadurch werde die Lage schwierig. Dazu komme noch, daß Amerika, Großbritannien und Japan durch die Weigerung Frankreichs, Italiens, Belgiens und Hollands, mit der kürzlich eingesetzten Kommission zusammenzuarbeiten, in Verlegenheit gesetzt worden sind. Allgemein scheint die Ansicht vorzuherrschen, daß die Kommission vier Monate zu spät eingesetzt wurde, um noch etwas erreichen zu können. Wenn China sich weiter ablehnend verhalte, werde die Kommission immerhin noch etwas erzielen können, wenn sie der Einsetzung der städtischen Regierung in Schanghai und besonders dem Aufbau der Polizei ihre Aufmerksamkeit schenke.

Genfer Tagung der nationalen Minderheitsgruppen.

Genf, 14. Sept. Mitte Oktober wird in Genf eine Tagung der Vertreter aller organisierten nationalen Minderheitsgruppen abgehalten werden. Die Erörterung von Fragen, die die individuelle Lage der einzelnen Gruppen angeht, soll prinzipiell auf dieser Tagung ausgeschlossen bleiben. Die Aussprache wird sich dementsprechend auf grundsätzliche Fragen über die staatsbürgerliche Stellung der Minderheiten in den einzelnen Ländern beschränken. Auf der Tagung werden etwa 80 nationale Minderheitsgruppen der verschiedenen europäischen Staaten vertreten sein.

Polnische Terrorakte gegen deutsche Katholiken.

Der „Oberschlesische Kurier“ berichtet von neuen Terrorakten der Polen gegen deutsche Katholiken. Dem Blatte zufolge konnte das für Sonntag angelegte Fahnenweih- und Stiftungsfest des Verbandes Deutscher Katholiken in Myslowitz nicht stattfinden, da es die Polizei abgelehnt hatte, für den angekündigten Verkauf des Festes zu garantieren. Bereits am Sonnabend hatten junge Burken unter Aufsicht von Dozierern gegen die Deutschen ein an der Begräbnisstätte angebrachtes Transparent zerissen und die Überreste unter Nohlen vor das Polizeikommissariat getragen. Daraus empfahl die Polizei den beteiligten Vereinen, mit zusammengestellten Fahnen und ohne Musik nach und von der Kirche zu marschieren, welches Ansuchen zurückgewiesen wurde. Auch bei dem vom Verband deutscher Katholiken in Königsbrunn veranstalteten Volksfest kam es zu einem Zwischenfall. Dem in Oberschlesien bekannten Kanjeltreder Vater Eymael wurde unterzagt, während des Festaotendienstes die Prebigt zu halten.

Konferenz der Länder über den Schulgesetzentwurf.

Leipzig, 15. Sept. Die Konferenz der Vertreter der Länder mit den Vertretern des Reichsministeriums des Innern zur Beratung des Reichsschulgesetzentwurfs findet heute in Leipzig statt. Als Vertreter des sächsischen Kultusbildungsministeriums werden daran die Ministerialräte Dr. Weinhold und Dr. Wolf teilnehmen. In amtlichen sächsischen Kreisen wird besonderes Gewicht darauf gelegt, daß es sich bei dieser Konferenz noch um ganz unverbindliche Vorbesprechungen handle.

Neue Verhandlungen im deutschen Berggewerbe.

Zur Tariffrage im Berggewerbe teilt der Deutsche Bergarbeiterverein mit, daß das Reichsarbeitsministerium im Verfolg seines Antrags auf Einleitung neuer Schlichtungsverhandlungen die Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen zu einer Aussprache über seinen Antrag auf Donnerstag, den 17. ds. Mts. eingeladen hat.

3000 Personen ertrunken, 1000 Dörfer überschwemmt.

Peking, 14. September. Nach Berichten aus Tientsin ist der Hoangho in der Provinz Schantung über seine Ufer getreten und hat die Deiche zerbrochen. 3000 Personen sind ertrunken. Beim Höhersteigen des Wassers verließen die Bewohner mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln, die Deiche zu verstärken. Alle Versuche schlugen fehl, und bereits eine Viertelstunde nach dem Deichbruch waren anknäpfernd 1000 Dörfer in einem Umkreis von 50 Meilen überschwemmt.

Der Hoangho oder „Gelber Fluß“ ist nach dem Jangtsekiang der größte Fluß Chinas. Seine Krümmungen eingerechnet, wird seine Länge auf 4100 km geschätzt. Durch Ueberschreitungen seiner Ufer hat der Fluß schon mehrmals furchtbare Ueberschwemmungen angerichtet.

Unter der Geißel des Lebens.

Original-Roman von J. Schneider-Fürst. Uebersetzung durch Stuttgarter Roman-Zentrale G. Udeemann, Stuttgart. (16. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Nach kaum dreißig Schritten glänzte ihm wieder das Wasser entgegen. Gut! Also durch! Ob sie heute starben oder morgen, ob sie verhungerten oder ertranken, was verschlug es! Er wedte Ruth, die, das Gesicht gegen seine Schulter gelehnt, schlief. Sie ermunterte nur mit Mühe.

„Du mußt das Nicht halten, mein kleines Mädchen. Wir wollen hier durch!“

„Wo?“

„Hier durch!“ Er zeigte nach dem Wasser.

„Rein, Heinz!“

„Ja! Wir müssen! Wenn ich die Augen schließe, will ich es tun können in dem Bewußtsein, alles getan zu haben, dich zu retten. Also gibt es keinen anderen Weg, als auch dieses Beste noch zu versuchen!“

„Ich nicht! — Ich gehe nicht mit, Heinz! Ich will kein Teil haben an deinem Tode!“

„Du wirst müssen, Ruth! — Oder nein, du wußt nicht! Ich will zuerst noch einmal die Probe machen!“

Ihre beiden Hände hoben sich bittend ihm entgegen. Er gedachte der Worte, die sie zu Eberhard gesprochen hatte, und nun, da sie für sein Leben fürchtete, galt ihr dieser Grundsatz nichts mehr.

„Kannst du das Nicht hochhalten, damit ich etwas Bette habe? Der Gang scheint lang zu sein!“

„Ich gehe mit dir, Heinz!“

„Gehen? — Nein! — Ich will dich tragen, Ruth! Komm!“ Immer höher mußte er ihren Körper heben.

Nun stand er bis zum Knie in diesem eiskalten Wasser. Damals ging er nicht durch die Mitte durch, sondern am äußersten Rande. Trotzdem neigte es bereits seine Rippen. Ruths Körper stützte sich an Eberhards Rücken.

Arme drohten ihm zu versagen. War dieser Gang denn endlos? Flußbreite — auch es durch seinen Kopf. Ein Schwindel besiel ihn. Er maß in Gedanken die Länge der Brücken. Barmherziger Gott! Wenn seine Kraft ihn jetzt verließ, waren sie verloren. Und immer schwerer drückte ihn der Körper! Die Schenkel an seinem Hals schwellen an. Sein Gesicht färbte sich blaurot, seine Arme fibrillierten. Und noch kein Ende. Er konnte keinen klaren Gedanken mehr fassen und merkte kaum, daß das Wasser nur mehr Brusthöhe aufwies. Langsam sanken seine Arme: Nun noch Kniele! Und dann — wie ein gefällter Stamm brach er mit Ruth auf dem trockenen Boden zusammen.

Von seinem Weinkleid rannen ganze Brunnen. Sie schloß die Augen, um ihn für eine Sekunde nicht zu sehen. Den Kopf auf die Brust hängend, sah er gegen die Wand gestützt. Die Arme hingen ihm reglos herab. Ein Keuchen war sein Atem. Sie kniete neben ihm und sah an seiner rechten Schulter eine blutende Schramme. Hastig neigten sich ihre Lippen darauf.

„Was tust du?“

„Du blutest, Heinz!“

Er nickte schweigend.

„Abße das Blut! Es ist unsere letzte Kerze!“ Sein Körper fiel schwer zurück. In tödlichem Schreden hob sie die Hände. „Es ist nichts, Ruth! — Sorge dich nicht! Nur ein paar Minuten ruhen! Das Licht verlöschen!“ Es war halb Bitte, halb Befehl!

Im Dunkel tastete sie nach seiner Hand.

„Du wirst naß, Ruth! Komm mit nicht zu nahe!“

„Nur deine Hand! — So — ein paar Minuten nur!“

Aber es wurden deren nicht viel. Der Frost trieb ihn auf.

Als er die Kerze in Brand steckte, reichte Ruth ihm das seltsame Unterband und seinen Mantel.

„Bitte — Heinz, ich verberge sonst vor Sorge!“

„Was soll ich damit, meine kleine Frau? Hier ist es ja so kalt!“

— Du bleibst hier und ich schaue nach, ob wir nicht wieder in solch einen Hengentessel gelangt sind. — Oder nein! — Kannst du noch ein klein wenig gehen? — Ja? — Dann wollen wir gleich versuchen!“

War das wirklich eine Steigung? Ruth nahm ihre letzten Kräfte zusammen. Der Gang lief geradeaus, ohne Verzweigung. Aber Hartmann schien es, als steige er aufwärts. Er suchte nach einer Treppe! Es zeigte sich nichts! Mit einem Male gebot eine Mauer Halt. Ein Weitergehen hörte auf. Er sah Ruth an. „Wenn ich mühte, wohin diese Wand abschließt? Ich habe nichts als meine Hände! Womit soll ich die nur durchbrechen?“

Mit den Fäusten hieb er gegen das Gestein. Er horchte auf. Dann noch einmal. Hinter dieser Mauer wohnten Menschen! — Menschen!

„Ruth!“ rief er auf. „Hörst du es, Ruth?“

Sie nickte. Ueber ihre Wangen schossen Tränen. Wieder schlugen seine Fäuste gegen die Wand. Kein Laut drang mehr herüber.

Frater Bernhard, der jüngste der Benediktiner, stand vor dem Abt. Sein Gesicht war weiß, ein Flimmern ging durch seine Augen. Streng sah ihn Bertram an. Da senkten sie sich.

Schon als kleiner Junge war Bernhard zu den Mönchen auf den Heiligenberg gebracht worden. Sie hatten ihn großgezogen und nun war er ihr Benjamin geworden, von allen geliebt, von allen verehrt. Bertram war ihm zugetan, denn dieser Jüngste war noch ein halbes Kind, und hing mit einer Demut an ihm, die jeden rührte. Den „Liebesfänger“ nannten ihn die Brüder scherzend, und er war glücklich über diese Namensbezeichnung.

„Sieh mich an!“ befahl Bertram.

„Du hasten ich die dunklen Augen.“

„Was willst du geschet haben?“ fragte der Abt.

„Ich will dich sehen.“

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Steuerreform des Jahres 1925.

(Fortsetzung)

Das Einkommensteuergesetz.

Von den übrigen acht Gesetzen, die die eigentliche Neuordnung des deutschen Steuerrechts, seine Anpassung an normale wirtschaftliche Verhältnisse darstellen, kommt die größte Bedeutung dem neuen Einkommensteuergesetz zu, nicht nur wegen der Rolle, die die Einkommensteuer im Haushalt von Reich, Ländern und Gemeinden spielt, sondern vor allem auch unter dem Gesichtspunkt, daß hier das Ineinandergreifen von Staatswirtschaft und Privatwirtschaft am unmittelbarsten und klarsten in Erscheinung tritt. Das Einkommensteuergesetz kann deshalb eine wesentliche eingehendere Darstellung beanspruchen als die übrigen Gesetze.

Die wichtigsten Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes lassen sich unter folgenden vier Gesichtspunkten zusammenfassen:

1. Wer ist einkommensteuerpflichtig? (persönliche Steuerpflicht).
2. Was ist zu versteuern? (steuerbares Einkommen).
3. Wie hoch ist die Steuer? (Steuerfuß).
4. Wie wird die Steuer entrichtet? (Steuererhebung).

1. Wer ist einkommensteuerpflichtig?

Zunächst die Frage der persönlichen Steuerpflicht. Innerhalb des Einkommensteuergesetzes werden nur physische Personen zur Steuer herangezogen. Das Einkommen der juristischen Personen wird gesondert durch die Körperschaftsteuer erfasst (siehe unter 3.). Die Steuerpflichtigen zerfallen in zwei Gruppen:

- a) unbeschränkt Steuerpflichtige,
- b) beschränkt Steuerpflichtige.

Wer in Deutschland seinen Wohnsitz oder seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat, ist unbeschränkt steuerpflichtig, d. h. er wird ohne Rücksicht darauf, ob er deutscher Staatsangehöriger oder Ausländer ist, mit seinem gesamten Einkommen, also auch mit seinem im Auslande entstandenen Einkommen, in Deutschland zur Steuer herangezogen. Beschränkt steuerpflichtig ist, wer Einkommen aus Deutschland bezieht, ohne in Deutschland seinen Wohnsitz oder seinen gewöhnlichen Aufenthalt zu haben. Der beschränkt Steuerpflichtige unterliegt der deutschen Einkommensteuer nur mit dem Einkommen, das er aus Deutschland bezieht. Auch hier ist es gleichgültig, ob der Betreffende deutscher Staatsangehöriger oder Ausländer ist; ein im Auslande wohnender Deutscher wird also im Auslande nur mit seinem aus Deutschland bezogenen Einkommen besteuert. Als gewöhnlicher Aufenthalt gilt ein Aufenthalt von mehr als sechs Monaten. Die bisherige zweijährige Fortdauer der Steuerpflicht für Deutsche, die ausgewandert waren, ist beseitigt. Von der Einkommensteuer befreit sind Personen denen nach allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätzen ein Anspruch auf Befreiung von persönlichen Steuern zusteht, in erster Linie also ausländische Diplomaten.

2. Das steuerbare Einkommen.

Das Einkommen ist in erster Linie ein wirtschaftlicher Begriff; damit kommt man aber für ein Steuerrecht nicht aus. Soll ein Steuerrecht für die Steuerpflichtigen und für die Verwaltung verständlich und durchführbar sein und soll es für alle Steuerpflichtigen gleichmäßig wirken, so muß es klare Normen darüber schaffen, was für die Besteuerung in Frage kommt, was bei den einzelnen Gruppen von Steuerpflichtigen zugrunde zu legen ist, und wie die Bewertung vorzunehmen ist. Das neue Einkommensteuergesetz gibt dementsprechend zunächst eine Aufzählung der Einkommensarten, die für die Besteuerung überhaupt in Frage kommen. Der Steuer unterliegen demnach:

1. Einkünfte aus dem Betrieb von Landwirtschaft und Forstwirtschaft,
2. Einkünfte aus Gewerbebetrieb,
3. Einkünfte aus sonstiger selbständiger Berufstätigkeit,
4. Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit,
5. Einkünfte aus Kapitalvermögen,
6. Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung von unbeweglichem Vermögen, Sachbegriffen (z. B. landwirtschaftlichem Inventar) und Rechten (z. B. literarischen oder gewerblichen Urheberrechten),
7. andere wiederkehrende Bezüge (vererbliche Renten, Leibrenten und ähnliche Einkünfte),
8. bestimmte sonstige Leistungsgewinne (s. u.).

Nicht steuerpflichtig sind einmalige Vermögenszufälle, Schenkungen, Erbschaften, Aussteuerungen, Lotterien und Stotgewinne, Kapitalerlöse auf Grund von Lebensversicherungen, Kapitalerlöse auf Grund der Reichsversicherung, der Militärversorgung und der Beamtenpensionsgesetze, ferner Kapitalerlöse, die als Entschädigungen für Unfälle und Körperverletzungen gezahlt werden.

Welche Einkünfte den einzelnen Einkommensarten zuzurechnen sind, ist im Gesetz selbst eingehend erläutert. An die Aufzählung der einzelnen Einkommensarten schließt sich eine allgemeine Vorschrift über das, was als Einkommen im Sinne des Gesetzes zu gelten hat. Hierbei sind zwei Faktoren von entscheidender Bedeutung: einmal die Bestimmung des Zeitabschnitts, innerhalb dessen ein Einkommen bezogen ist, und zweitens die Bestimmung darüber, was das Gesetz als Einkommen bei den einzelnen Einkommensarten heranzieht. Zunächst sei der zweite dieser beiden Faktoren erörtert. Hierbei sind zwei Hauptgruppen streng zu unterscheiden: Die eine Hauptgruppe bilden die Einkünfte aus selbständiger Berufstätigkeit und Erwerbstätigkeit, die regelmäßig ein dieser Tätigkeit gemessenes Vermögen voraussetzen (Nr. 1-3 der obigen Aufzählung). Bei dieser Gruppe ist als steuerbares Einkommen der erzielte Gewinn anzusehen. Die andere Gruppe bilden die übrigen Einkommensarten. Während bei der zweiten Gruppe lediglich der Uberschuß der Einnahmen über die Ausgaben festzustellen ist, so sind bei den übrigen Einkommensarten, die als Einkommen gelten sollen, die Einnahmen selbst, sei es nun durch den Gewinn (wie bei den Erträgen aus selbständiger Berufstätigkeit), ein Bestandsvergleich, eine Ermittlung des Unterschieds des der Tätigkeit gemessenen Vermögens unter Berücksichtigung der

eines Steuerjahres gegenüber dem Bestand am Anfang desselben statt.

Zu den Einnahmen gehören alle dem Steuerpflichtigen zuzurechnenden Güter, die in Geld oder Geldeswert bestehen. Hierbei kann es sich auch um Güter aller Art, also in besonderen Fällen auch um unbewegliche Sachen handeln. Der Wert einer Nutzung der Wohnung im eigenen Hause und einer dem Steuerpflichtigen ganz oder teilweise unentgeltlich überlassenen Wohnung einschließlich Zubehör wird den Einnahmen gleichgestellt und ist demgemäß zu versteuern. Die nicht in Geld bestehenden Einnahmen sind mit den üblichen Mittelpreisen des Verbrauchsortes anzusetzen.

Von den Einnahmen sind zur Ermittlung des steuerbaren Einkommens folgende Ausgaben abzuziehen:

1. Werbungskosten,
2. Sonderleistungen,
3. Schulzinsen, sowie bestimmte Renten und dauernde Lasten.

Werbungskosten sind die zur Erwerbung, Sicherung und Erhaltung der Einkünfte gemachten Aufwendungen. Zu ihnen gehören auch die Steuern vom Grundvermögen und Gewerbebetrieb und gleichartige öffentliche Lasten. Unter den abzugsfähigen Sonderleistungen sind Beiträge zu Versicherungs-, Witwen-, Waisen-, Pensions- und Sterbefällen, Versicherungsprämien für Lebensversicherungen, Kirchensteuern, Ausgaben für die Fortbildung in dem Beruf, den der Steuerpflichtige ausübt, und ähnliche Leistungen zu verstehen.

Nicht abgezogen werden dürfen Aufwendungen, die eine Verwertung des Einkommens darstellen. Hierzu gehören insbesondere Aufwendungen zur Verbesserung und Vermehrung des Vermögens, ferner die zur Befreiung des Haushalts des Steuerpflichtigen aufgewendeten Beträge, sowie die von dem Steuerpflichtigen entrichtete Einkommensteuer und sonstige Personallastern.

Dort, wo neben dem Uberschuß über die Einnahmen und Ausgaben der Stand der Waren, Erzeugnisse und Vorräte am Anfang und am Ende eines Steuerjahres in Rechnung zu ziehen ist, ist grundsätzlich der gemeine Wert der verschiedenen Vermögensgegenstände am Anfang und am Ende des Steuerabschnitts zugrunde zu legen. Der Steuerpflichtige ist jedoch berechtigt, an Stelle des gemeinen Wertes den Anschaffungs- oder Herstellungspreis, unter Abzug der zulässigen Abschreibungen für Abnutzung und Substanzverminderung, anzusetzen. Auf diese Weise wird verhindert, daß nichtrealisierte Gewinne zur Steuer herangezogen werden, eine Regelung, die, abgesehen vom Interesse des Einzelnen, vor allem im Interesse der Gesamtwirtschaft verhindern soll, daß Steuern daraus herangezogen werden, wo wirkliche Gewinne noch nicht entstanden sind.

Bei Steuerpflichtigen, die Handelsbücher nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches führen, d. h. also bei den sogenannten Vollkaufleuten, soll als Gewinn der nach dem Grundbuch ordnungsmäßiger Buchführung für den Abschluß des Steuerabschnitts ermittelte Uberschuß des Betriebsvermögens über das Betriebsvermögen gelten, das am Schluß des vorangegangenen Steuerabschnitts vorhanden war. Die Steuerbilanz soll sich also bei den sogenannten Vollkaufleuten grundsätzlich an die Handelsbilanz anschließen. Eine volle Uebereinstimmung besteht jedoch nicht, vielmehr sind bei der Aufstellung der Steuerbilanz eine Reihe von speziellen Steuervorschriften, insbesondere die Bestimmungen über abzugsfähige Ausgaben und Bewertung der Vermögensgegenstände (siehe oben) entsprechend zu berücksichtigen. So dürfen z. B. Personalsteuern, die der Kaufmann stets in seiner Handelsbilanz vom Gewinn absetzt, nicht abgezogen werden. Ebenförmig dürfen Aufwendungen, die sich als Verwendung des Einkommens darstellen, abgesetzt werden. Grundlage der Besteuerung bildet also hier gewissermaßen eine durch Berücksichtigung der allgemeinen Bestimmungen über die Abgrenzung des steuerbaren Einkommens korrigierte Handelsbilanz.

Die Begünstigung des Gewerbetreibenden gegenüber anderen Gruppen von Steuerpflichtigen, die darin liegt, daß bei dem Bestandsvergleich die Gegenstände des Betriebsvermögens nicht mit dem jeweiligen gemeinen Wert, sondern mit dem Anschaffungs- oder Herstellungspreis eingesezt werden können, daß also die unrealisierten Konjunkturgewinne unversteuert bleiben, finden einen gewissen Ausgleich darin, daß der Gewinn, der sich bei der Veräußerung des Gewerbebetriebes im ganzen ergibt, zur Einkommensteuer herangezogen wird. Doch findet eine Besteuerung nur statt, soweit der Veräußerungsgewinn von 10 000 Reichsmark für den ganzen Betrieb übersteigt. Außerdem beträgt von dem Einkommen aus betrieblichen Veräußerungsgeschäften, das gesondert von dem übrigen Einkommen des Steuerpflichtigen berechnet wird, der Steuerfuß höchstens 20 Prozent.

(Fortsetzung folgt)

Berliner Börse vom 14. September.

Tendenz: Ruhig und unverändert.

Der Auftragsverkehr war bei Beginn der Börse sehr gering. Das Geschäft hielt sich daher anfänglich in sehr engen Grenzen. Die Kurse erfuhren bei der hieraus resultierenden Lustlosigkeit allgemein nur geringe Kursänderungen, neigten teilweise allerdings zur Schwäche. Gegenüber dem etwas freundlicheren Kursstand am letzten Wochenschluß traten am Montagaktienmarkt und an einigen weiteren Gebieten Kursrückgänge bis zu 1 Prozent ein, die aber wieder aufgeholt wurden. Insofern erfolgten die Geschäftsausschlüsse während der ersten Börsensunde somit zu Preisen, die gegenüber dem Schluß vom Sonnabend keine wesentliche Veränderung zeigten. Dagegen erwiesen sich Goldpfandbriefe als recht widerstandsfähig und zwar mit Rücksicht auf den bevorstehenden Abschluß der amerikanischen Rentendankanleihe. Man erwartet, daß heute noch hier offizielle Mitteilungen ausgegeben werden. Die Auflegung der Anleihe dürfte bereits in der allerersten Zeit erfolgen.

Am Geldmarkt hielt die leichte Lage an. Täglich Geld wurde mit 8-9 Prozent und darunter genannt. Monatsgeld 10-11 Prozent. Bezeichnend für die leichte Verfassung ist, daß die Geldbilanz die bis zum Radio källige

Neuregelung des Steuerabzuges vom Arbeitslohn vom 1. Oktober 1925 ab.

Durch das Einkommensteuergesetz vom 10. August 1925 (Weichgesetzl. I S. 189) ist der Steuerabzug vom Arbeitslohn neu geregelt worden. Die Neuregelung tritt am 1. Oktober 1925 in Kraft.

Der bisherige steuerfreie Lohnbetrag von 960 RM. jährlich (80 RM. monatlich) ist beibehalten worden. Er wurde jedoch in drei Teile zerlegt, und zwar in einen steuerfreien Lohnbetrag im engeren Sinne von 600 RM. jährlich (50 RM. monatlich) und in zwei Beträge von je 180 RM. jährlich (15 RM. monatlich), zur Abgeltung der Werbekosten und Sonderleistungen.

Für die Berücksichtigung des Familienstandes findet eine Verbindung des bisherigen Systems der prozentualen Ermäßigungen mit dem System der festen Abzüge statt. Der Steuerfuß vom 10 v. H. vermindert sich für die Ehefrau und jedes zur Haushaltsführung des Steuerpflichtigen zählende minderjährige Kind um je 1 v. H. Im Gesetz ist dies dadurch zum Ausdruck gebracht, daß außer dem Betrage von 960 RM. jährlich (80 RM. monatlich) 10 v. H. des über diesen Betrag hinausgehenden Arbeitslohnes für jeden Familienangehörigen steuerfrei bleiben sollen.

Die nach dem Steuerüberleitungsgesetz bestehende Ermäßigung von 2 v. H. vom zweiten bzw. dritten Kinde an ist fortgefallen. Mindestens bleiben folgende feste Beträge steuerfrei:

- für die Ehefrau 120 RM. jährlich (10 RM. monatlich)
- für das 1. Kind 120 RM. jährlich (10 RM. monatlich)
- für das 2. Kind 240 RM. jährlich (20 RM. monatlich)
- für das 3. Kind 480 RM. jährlich (40 RM. monatlich)
- für das 4. und jedes folgende Kind je 600 RM. jährlich (50 RM. monatlich).

Durch die Verbindung von zwei Systemen soll sowohl den kleinen wie den größeren Lohnsteuerpflichtigen Rechnung getragen werden. Die Frage, welches System für die Berücksichtigung der Familienermäßigungen anzuwenden ist, ist danach zu entscheiden, ob das System der prozentualen Ermäßigungen oder das System der festen Abzüge für den Arbeitnehmer im einzelnen Fall in seiner Gesamtheit günstiger wirkt.

Die Arbeitgeber müssen sich schon jetzt auf die Änderungen einstellen, damit sie in der Lage sind, den Steuerabzug vom 1. Oktober 1925 ab richtig zu berechnen. Die Einzelheiten der neuen Regelung ergeben sich aus einem Merkblatt, das bei den Finanzämtern unentgeltlich abgeholt werden kann. Weiter ist eine Steuerabzugstabelle in Arbeit, aus der der Steuerabzug abgelesen werden kann. Sie wird demnächst fertiggestellt werden. Es ergeht darüber noch besondere Benachrichtigung.

Der Trugschluß des Taylorismus.

Der ungeheure Aufschwung der amerikanischen Industrie, die ungeachtet der Tatsache, daß sie die höchsten Löhne der Welt zahlt, dennoch auf fast allen Märkten konkurrenzfähig bleibt, beruht zum größten Teil auf dem Prinzip des Taylorismus, das von F. W. Taylor (1856 bis 1915) stammt und das er unter dem Namen: Wissenschaftlicher Betriebsführung der Welt" schenkte. Die erste Frucht dieses "Geheimes" war die gewaltige Leistungssteigerung der amerikanischen Industrie, während es sich erst später herausstellte, daß der Taylorismus vom sozialpolitischen Standpunkt aus gesehen, und in seinen mittelbaren Folgen auch wirtschaftspolitisch ein wahres Dannergift bedeutete. Je mehr das System durchorganisiert wurde, um so mehr degradierte es den Menschen, den Arbeiter zur Maschine. Die Maschinenteile des menschlichen Organismus: die Muskulatur aber ist ein Teil eines harmonischen Ganzen und wird durch die Prinzipien des Taylorismus in einer außerordentlich ungesunden ja tödlichen Weise hypertrophiert. Es ist unmöglich, ohne schwerste Schädigungen für den Gesamtorganismus eine oder einige wenige Muskelgruppen zu absolut einseitiger (maschinenteilartiger) Arbeit heranzuziehen. — Die Vollendung und den sorgfältigsten Ausbau hat der Taylorismus in den Betrieben Henry Fords gefunden und schon ist teilweise der Begriff des Taylorismus in dem der "Fordisierung" übergegangen. Kann einer von den Tausenden, die gelegentlich erfahren, daß die Arbeiter Fords die bestbezahltesten unter den hochbezahlten Arbeitern Amerikas sind, erzählt zugleich auch, daß diese Arbeiter die Tätigkeit "am Band" bei Ford meist nur einige Monate, selten ein ganzes Jahr lang ausüben. Dann wandern sie ab in andere Industrien, "erholen" sich einige Zeit und gehen dann wieder für kurze Zeit zu Ford. Einige solche Kampagnen, um der Arbeiter ist zermüdet, verbraucht und fällt der (mangelhaften) sozialen Fürsorge zur Last, denn der Lebensstandard, an den der amerikanische Arbeiter sich gewöhnt hat, erlaubt ihm keineswegs, von dem hohen Lohn der kurzen Arbeitsperiode genügend zurückzulegen für die lange Zeit seiner Ganz- oder Halb-inaktivität.

Geschäftliches.

Eine sprechende Menschenhaut — würde aus allen Poren zugleich einen einzigen Rotzschief austreten. Täglich und stündlich würde sie über die Verstopfung der Poren und die dadurch beeinträchtigte Hauttätigkeit jammern.

Die Atmung durch die Haut ist nämlich ebenso wichtig, wie die Atmung mit der Lunge. Viele Menschen haben nur das Bewußtsein, ein krankhaftes, abschließendes Aussehen, weil sie ihre Poren nicht zur Genüge freigehalten von Fettablagerungen und Staub.

Tägliche Waschungen mit der milden Kol-Seefand-Man" befeuchtet die Hauttätigkeit, geben Blüthenreinen, pfirsichfarbenen Teint. Nadel, Rosen, Wimpern und sonstige Duftzutrettsen durch Kol-Seefand-Man" wie wie Tau an der Sonne. Kol-Seefand-Man" ist ein allbewährtes und tausendfach erprobtes Spezialpräparat der

Aus Stadt und Land.

Aue, den 15. September 1926

Die Erschließung des Erzgebirges. Sitzung des sächsischen Verkehrsverbandes.

Im Weißen Hirsch bei Dresden hielt der sächsische Verkehrsverband eine bedeutungsvolle Tagung ab. Die Verhandlungen begannen am Sonnabend vormittag mit einer Sitzung des Vorstandes, an die sich eine Sitzung des Verkehrsausschusses anschloß. An den Sitzungen nahmen Vertreter des sächsischen Wirtschaftsministeriums, der Reichseisenbahndirektion Dresden, der Kreis- und Amtshauptmannschaft, des Rates der Stadt Dresden sowie der Handels- und Gewerbestammern teil.

Das Arbeitsgebiet in den drei Hauptversammlungen war ungemein groß. Es umfaßte Fragen aus dem Gebiete des Fremdenverkehrs, der Propaganda für den Reiseverkehr, über Erzielung möglichst mäßiger Preise bei wieder besten Unterkunftsbedingungen, Verhütung von automatisch ansteigenden Bewirtungspreisen zu den Hauptreisezeiten und über Schaffung leistungsfähiger, besser und möglichst billiger Verkehrsmöglichkeiten durch Einstellung von Gesellschafts- und Werbeförderungen nach landschaftlich reizvollen Gegenden. Wünsche auf Eisenbahnverkehrsverbesserungen und Zugvermehrungen Einführung von schnelleren und billigeren Fahrgelegenheiten auch nach aufstrebenden Sport- und Wanderzielen, Erschließung von Wirtschaftsgebieten führten zu regen Ausreden und Anträgen. Während die Vertreter der Interessengemeinschaft Dresdner touristischer Vereinigungen für Zugvermehrungen und Anschlußverbesserungen auf der Linie Freiberg—Dienemühle—Mosbau eintraten, setzte sich ein Abgeordneter des Erzgebirgsvereins Chemnitz — unterstützt von den Bürgermeistern von Johanngeorgenstadt und Lauter — besonders eifrig für Fahrverbesserungen, Anschlußverbesserungen und Einführung von Eiszügen auf den Linien Chemnitz—Aue, Schwarzenberg—Johanngeorgenstadt—Karlbad ein. Unter Hinweis auf einen vor Monaten durch die Tagespresse gegangenen Artikel:

„Eine vergessene Gebirgsbahn“

wurde anklagend auf die Vernachlässigung der so wundervoll gelegenen Bahnstrecke Johanngeorgenstadt—Karlbad —, die nicht nur die reizvollste, sondern auch die kürzeste Reiseverbindung von Norddeutschland und Berlin nach dem mittleren Erzgebirgsgebiete und Karlbad darstellt — seitens der tschechoslowakischen Regierung hingedeutet und von Chemnitz, Johanngeorgenstadt und Lauter ein dringender Antrag auf Abstellung der Mängel eingbracht. Unterstrichen wurde der Antrag noch durch einen Vertreter der Chemnitzer Handelskammer, der für die Verbesserungsnotwendigkeiten auf der Aue —Aue—Schwarzenberg—Johanngeorgenstadt—Mitschkebahnstrecke von wirtschaftlichen Standpunkt aus eintrat. Aus allen Landesteilen — Döbeln, Abbau, Mägeln, Zwittau, vom Verband reisender Kaufleute — wurden Wünsche, besonders auf bessere Eil- und Schnellzugsverbindungen, laut. Der Vorortverkehr, die weitere Ausbreitung der Sonntagsfahrarten (größerer Aktionsradius von den einzelnen Stationen), der Verkehrsbesitz der sächs. Kraftwagen-Verkehrsgesellschaft, der Grenzverkehr (Wegfall der Visa und andere Erleichterungen für Aus- und Einreise), der Luftverkehr usw., sämtlich Gegenstände von hoher volkswirtschaftlicher und zeitgemäßer Bedeutung, führten zu anregenden Ausreden und verdichteten sich zu Anträgen, die in mehreren Formeln zusammengefaßt, in der Hauptversammlung am am 13. September zum Beschluß erhoben wurden. Als Ort der nächsten Tagung wurde Bittau gewählt.

Vortrag in der Ortsgruppe des Hypothekengläubiger- und Sparerschuhverbandes. Sonntag, den 13. September hielt die Ortsgruppe des Hypothekengläubiger- und Sparerschuh-

„Ja, Vater Abt! Es rief jemand und ich vernahm ein Kopfen aus der Erde!“
Schweigend, forschend, sah ihn dieser an. Wieder senkten sich die Augen des jungen Fraters wie in Scham. Ein lässes Rot glitz über seine schmalen Wangen.
Ein Rächeln glitt unversehens über Bertram's Gesicht. Das große Kind hatte sich gefürchtet. Unglaublich.
„Du wirst nach dem Keller gehen und dort Holz hichten!“ befahl er. „Und zwar du, du ganz allein — damit du das Schwärzen verlernst!“ setzte er hinzu.
Bernhard suchte zusammen.
„Hast du mich gehört? Willst du tun, was ich geboten habe?“

„Ja, Vater Abt!“ kam es gedreht.
„Dann geh! Wenn es Zeit zum Vesperbrot ist, werde ich dich rufen lassen!“
Schweigend empfing Bernhard auf seinen Knien den Segen. Schweigend entfernte er sich. Der Abt sah ihm nach. Am liebsten hätte er ihn zurückgerufen. Aber dieser, sein Liebster, konnte und durfte nicht ewig ein Kind bleiben. Er mußte wachsen und erstarren. Auf ihm, dem Oberen, lag die ganze Verantwortung für dessen Werden. Das Leben war hart. Er tat ihm keinen Gefallen, wenn er ihn verweichlichen ließ.
Bögernd stieg Frater Bernhard die Stufen zu den Treppen hinauf und steckte die Laterne in Brand. Eine weiße Helle verbreitete sich. Ohne zu klumen, begann er die Scheite zu schlachten. Es war sonst nicht üblich, daß ein angehender Alexiter Väterarbeit verrichtete, aber Abt Bertram hatte es befohlen, und sein Gedanke hatte sich in Bernhard dagegen aufgelegt.
Ein dumpfer Schlag ließ ihn aufstöhnen! Nun noch einmal. Eine Stimme klang wie aus Grabestiefe. Dann wieder Schlage. Entsetzt ergriff ihn. Er sprang nach dem Ausgang und hefte die Stufen hinauf und dem langen Gang hinunter. Keuchend, mit schälem Gesicht stand er wieder vor dem Abt.
(Fortsetzung folgt)

verhandelt eine öffentliche Versammlung im Gasthaus zum Rudental ab. Die Ortsgruppe ist erst vor kurzem gegründet. Alle Kreise und Parteien sind in ihr vereint, was auch die Versammlung wiederum zeigte. Herr Baumann-Zwittau, der als Redner gewonnen worden war, zerlegte die einzelnen Paragraphen des „Aufwertungsgesetzes“. Herr Baumann erläuterte dann den Volksbegehrt, den der Hypothekengläubiger- und Sparerschuhverband fordert. Nach einer kleinen Pause erfolgte eine lebhafte Diskussion. Herr Hennig von der SPD. ging ebenfalls scharf gegen die Parteien ins Gericht, die das Aufwertungsgesetz unterstützt haben. Herr Baumann brachte im Schlußwort zum Ausdruck, daß die Sparverbände zur Zeit keine politischen Parteien seien, aber alle Parteienrichtungen darin zusammengeschlossen wären. Dem Redner wurde für seinen Vortrag von der Versammlung volle Anerkennung gezollt. Eine große Anzahl neuer Mitglieder traten der Ortsgruppe bei.

Bliehmarkt in Aue am 14. September 1926.

Ämtliche Preisnotierungen: R. M. für 1 Pfd.

Ochsen, vollfleischig, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes, bis zu 6 Jahren	— 85
Ochsen, junge, fleischige, nicht ausgewählte	— 80
Ochsen, mäßig genährte junge und gut genährte ältere	— 80
Ochsen, gering genährte	— 75
Bullen, vollfleischig, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes	— 85
Bullen, vollfleischig, jüngere	— 80
Bullen, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	— 80
Bullen, gering genährte	— 75
Ralben u. Ralbe, vollfleischig, ausgewählt. Ralbe höchst Schlachtw.	— 80 bis — 85
Ralben u. Ralbe, vollständig ausgewählt. Ralbe höchst Schlachtw. bis zu 7 Jahren	— 80 bis — 85
Ralben u. Ralbe, ältere, ausgewählte Ralbe u. gut entwickelte jüngere Ralbe u. Ralben	— 80 bis — 85
Ralbe u. Ralbe, gutgen. Ralbe u. mäßig genährte Ralbe	— 80 bis — 85
Ralben u. Ralbe, mäßig u. gering genährte Ralbe u. gering genährte Ralben	— 75 bis — 80
Preiser	—
Ralber, Doppellender	— 80
Ralber, beste Maß- und Saugmäder	— 80
Ralber, mittlere	— 75
Ralber, geringere	— 70
Schafe, Mastlamm u. jüngere Mastlamm	— 85
Schafe, ältere Mastlamm	— 80
Schafe, mäßig genährte Hammel	— 75
Schweine, vollfleischig, der feinsten Klasse u. deren Abzuegen im Alter bis zu 1 1/2 Jahr	— 90
Fleischweine	— 85
Fleischige	— 80
gering entwickelte	— 75
Sauen und Eber	— 90
Kügelochter Tiere über Rotz.	—

Weschäftigung mittel.

Eisenkad. Schadenfeuer. In einem Schuppen der Fa. Richard Wier, Holzlagewerk, Keubere Auerbacher Straße hier, in welchem Futtermittel aufbewahrt waren, entstand ein Schadenfeuer, welches den Schuppen in kurzer Zeit vernichtete.

Oberwiesenthal. 80000 Personen befordert. Obwohl der letzte Winter nur wenig Sportweiter dacht, hat die Fichtelbergbahn, wie eine in der letzten Zeit gegebene Bilanz ergab, bisher bereits 80 000 Personen befordert. Mit diesem Ergebnis, mit dem auch die Gesellschaft ursprünglich nicht gerechnet hat, fallen alle die vor dem Bau der Schwebebahn geäußerten Zweifel an ihrer Rentabilität in sich zusammen.

Zwittau. Verschiedenes. In der Nacht vom 10. zum 11. ds. Mts. sind von unbekanntem Täter an mehreren Gartenhäusern die Türschloßer gewaltsam abgedreht oder verbogen worden. An mehreren Gaslaternen wurden der Glaskörper und der Zylinder beschädigt. — Am Sonntag vormittag gegen 11 Uhr schaute auf der Glauchauer Straße das von einem Knechte geführte Pferd eines hiesigen Pferdehändlers plötzlich vor dem Becken eines hinter ihm herkommenden Motorwagens und ging durch. Hierbei hat der Führer des Pferdes, der sich alle Mühe gegeben hatte, als Tier festzuhalten, Verletzungen am Kopfe davon getragen.

Müssen St. Jacob. Einbrecherhande im Müllengrund. Im Müllengrund scheint sich eine Einbrecherhande eingenistet zu haben. In letzter Zeit wurden mehrere Einbruchdiebstähle in den Nachbargemeinden gemeldet. In der Nacht vom 11. zum 12. September suchten die Räuber auch einige hiesige Einwohner heim. Eingebrochen wurde in der genannten Nacht bei dem Brunnenbauer Kießer und bei dem Webermeister Reichardt hier. In beiden Fällen ist ihnen in der Hauptsache Geld in die Hände gefallen. Bei Kießer haben sie das Lohngeld, das er am Sonnabend an seine Arbeiter auszahlen wollte, gestohlen, bei Reichardt haben sie eine dem Sohne gehörige Windlade, in der sich die Orieftasche mit Geld, ein Autoführerschein und eine Zulassungsbescheinigung befand, gestohlen.

Crimmitschau. Erstickt ist gestern eine in der Grenzstraße wohnende Frau. Beim Mittagessen war ihr ein Knochen splitter in der Kehle stecken geblieben. Trotz ärztlicher Hilfe erstickte sie.

Leipzig. Typhus eingeschleppt. Vier sind mehrere Typhusfälle in Behandlung, auch sind bereits einige der Erkrankten verstorben, doch überschreitet die Zahl der Fälle nicht die in den Vorjahren in der gleichen Jahreszeit aufgetretenen Erkrankungen. Grund zur Beunruhigung besteht umso weniger, als in den meisten Fällen nachgewiesen werden konnte, daß die Krankheit von auswärts eingeschleppt worden ist. Außerdem sind alle Vorkehrungsmaßnahmen gegen die Weiterverbreitung des Typhus getroffen worden.

Wilsdruff. Lehrgang zur Ausbildung von Motorflugführern. Genügende Beteiligung vorausgesetzt, beabsichtigt der Landwirtschaftliche Kreisverein Dresden, einer Anregung der Landwirtschaftsamt Wilsdruff folgend, einen Kursus zur Ausbildung von Motorflugführern im Wilsdruff abzuhalten. Der Kursus wird etwa 2 Wochen dauern und gliedert sich in einen theoretischen und einen praktischen Teil, in denen die Handhabung und Bedienung der Flugzeuge vom technischen, wie auch vom landwirtschaftlichen Gesichtspunkt aus behandelt werden. Anmeldungen, die zunächst unverbindlich sind, sind an den landwirtschaftlichen Kreisverein in Dresden-W., Wilsdruffplatz 4, zu richten.

Baugen. Der Typhus in der Odenlaustz breitet sich weiter aus. Bisher waren Erkrankungen in Wehsdorf, Königswartha und Neusalza vorgekommen, wo die Krankheit in zwei Fällen tödlich verlaufen ist. Nunmehr wurden in dem Weinen nahe der sächsischen Grenze gelegene, Altensandthor vier Typhusfälle festgestellt.

Rund um die Welt.

In dem Klammen angekommen. In Reife brach in der Nacht vom 13. auf den 14. September in einem Haus in der Wilhelmstraße Feuer aus, das sich außerordentlich schnell ausbreitete. Da die Treppe sehr bald unpassierbar war, sprang ein im zweiten Stockwerk untergebrachter Lehrling der Stiefmacherei Hauke auf die Straße herab, wobei er sich einer Weindruck und mehrere Rippenbrüche zuzog. Ein zweiter Lehrling, der 15jährige Sohn des Holzeimachermesters Brodbeck, der wahrscheinlich durch den Rauch erstirbt, konnte von der Feuerwehr nur als verkohlte Leiche geborgen werden.

Drei Beschäftigte verhaftet. Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, eine dreifache Beschäftigtenhande zu verhaften, in deren Besitz gefälschte und bereits gierte Wechsel im Betrage von fast 4 Millionen gefunden wurden. Die Höhe der bereits erbeuteten Summen ist noch nicht ermittelt. Die verhafteten Fälscher führten scharf geladene und ensicherte Revolver bei sich.

Bootsunglück auf der Weser. Bei einem von zwei Mitgliedern des Rudervereins Hameln, Dr. Gerbrecht und Referendar Lage, unternommenen Versuch, mit einem Paddelboot das Westwehr zu überqueren, schlug das Boot um und wurde getrümmert. Während Dr. Gerbrecht sich zu retten vermochte, wurde Referendar Lage infolge des hohen Wasserstandes von der Strömung fortgerissen und ertrank.

Zunahme der Typhusepidemie in Mittelwestfalen. Der Typhus scheint in Mittelwestfalen an Umfang zuzunehmen. So werden aus Rheine wiederum zwei neue Erkrankungen gemeldet. Die Zahl der an Typhus Erkrankten beträgt hier 10. In Niebermarsberg sind ebenfalls drei Personen an Typhus erkrankt. Auch aus Bietzen werden zwei, aus Werl eine Typhuserkrankung gemeldet.

Fleischvergiftungen in Warmen. Nach einer Meldung der Gesundheitspolizei erkrankten in Warmen-Rittershausen mehrere Personen nach Genuß von Hackfleisch unter Vergiftungsercheinungen. Vier Personen wurden ins Krankenhaus eingeliefert, von denen eine Frau inzwischen verstorben ist. Die politischen bakteriologischen Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen.

Schwerer Automobilunfall. Ein schwerer Autounfall ereignete sich im Wandbergelände bei Rudolstadt. Den Witten vieler Kinder hatte ein Kraftwagenführer nachgegeben und etwa 30 Kinder sowie eine Anzahl älterer Personen auf den Weimagen seines Automobils genommen. Der Wagen war nur einige Meter angefahren, als er infolge des schlüpfrigen Weges ins Schleudern geriet und der Weimagen umstürzte. Sämtliche Kinder wurden herausgeschleudert. Dabei erlitten eine Anzahl Kinder und mehrere Erwachsene nicht unerhebliche Verletzungen.

Unbillige Konzeptionierung der bayerischen Zugspitzenbahn. Das Bayerische Handelsministerium hat nunmehr nach gründlicher Prüfung der Unterlagen an den Ingenieur Cathrein endgültig die Konzeption zum Bau und Betrieb einer Zahnradbahn auf den Stajpel der Zugspitze erteilt. Die Bau- und Betriebskonzeption erstreckt sich auf 20 Jahre. Die Urkunde sieht gewisse Fristen für die Durchführung des Baues vor. Die gesamte Bahnstrecke hat eine Länge von 19,8 Kilometern, davon 6 Kilometer im Tunnel.

Vater und Sohn lebendig verbrannt. Auf dem Kirchhof des Ortes Capriano spielte sich eine furchtbare Tragödie ab. Ein Uhrmacher hatte sich mit seinem Sohn auf den Kirchturm begeben, um die Turmuhr zu reinigen. Durch einen unglücklichen Zufall ließ der Knabe die Kerze in einen Benzinkübel fallen und sofort standen Vater und Sohn in Flammen. Beide stürzten die Kirchturmstreppe wie lebende Fratzen hinab und sanken unten halbverkohlt nieder. Jede Rettung der Unglücklichen war unmöglich.

Unwetter in Norditalien. In ganz Norditalien herrschen Gemitter mit Hagel und Schnee. Derartige Gewitter werden gemeldet aus Brescia, Parma, wo die Temperatur auf 10 Grad gesunken ist und aus Mantua und Biacenza, wo die umliegenden Berge mit Neuschnee bedeckt sind. Besonders stark hat der Sturm an der Tyrrhenischen Meeresküste gewütet. In der Umgebung von Rapallo hat der Hagel und Sturm die Weinberge und Gemüsegärten sehr stark mitgenommen. Aus Viareggio wird gemeldet, daß die Badegäste ihre Winterkleider hervorgezogen hätten.

Untersuchungsausschuh für den Shenandoah-Ünglück. Der Marinsekretär Wilbur hat einen Untersuchungsausschuh eingesetzt, der sich mit den Ursachen für die Zerstörung der Shenandoah beschäftigen soll.

Durchquerung Afghanistans im Automobil. Der englische Gesandte in Kabul Sir Francis Humphrys hat die erste Durchquerung von Afghanistan im Automobil von Kabul nach Ghazni, Ghiljal und Kandahar nach Tschaman in vier Tagen ausgeführt.

Was bringen die Kinos?

Apollo-Bildspiele. Die Bruckmann-Film-Gesellschaft bringt einen lebenswerten Kulturfilm „Der Frauenkörper seine Schönheit und Pflege“, welcher allgemeines Interesse fand. — Ein spanischer Kriminalfilm „Liebesriefe einer Verlassenen“ gibt uns ein Zeugnis wahrer Mutterliebe. Drei Menschen werden des Mordes an einer Frau beschuldigt und unschuldig in Haft genommen, bis der wirkliche Täter durch Zufall entdeckt und seiner gerechten Strafe zugeführt werden kann. Eine tolle Grotteske „Larry Semens tauffert die Miete“ — was ohne große Hindernisse nicht möglich, sorgt für humoristische Unterhaltung.

Amtliche Bekanntmachung.

Versteigerung.

Am 18. September 1926, vorm. 10 Uhr sollen im gerichtlichen Versteigerungsraum öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden: 8 **Wähe-** und **Reiberkähne**, 1 **Wachstammode**, 2 **Rachschlachten**, 1 **Spiegel**, 1 **Tisch**, 1 **Stuhl**, 1 **Waschschrank**, 3 **Kegels**, 1 **Sabotstiel**, 1 **Schreibmaschine**, 1 **Motor**, 1 **Wahl-Gewärmühle**, 8 **Rollen Pap.** und **Seilpapier**, 1 **Wohne-Schreibengerät**, **Salatgeschüssel**, **Tabakst.**, **Gilberst.**, mehrere **Kopffass.**

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Aue.

Beamtlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Schulz. Druck u. Verl.: Kurt Schulz, A. Neumann, A. & S. Aue.

Statt besonderer Anzeig.

Nach kurzem, aber schwerem Kranksein ging heute Vormittag aus unermüdlichem Schaffen zur ewigen Ruhe ein mein lieber, treusorgender Gatte, unser guter, unvergesslicher Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegersohn

Herr Rittergutsbesitzer Ernst Fischer

in seinem 63. Lebensjahre.

In tiefem Leid

Louise Fischer geb. Schorler nebst Kindern
und übrigen Hinterbliebenen.

Rittergut Trünzig b. Werdau, den 14. Sept. 1926.

Die Beisetzung findet Donnerstag, den 17. September nachmittag 1/2 2 auf dem Friedhof St. Nicolai zu Aue statt.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Rahma
Rahma
Rahma
Rahma
Rahma
Rahma
Rahma
Rahma
Rahma
Rahma

In jeder Speise
und in jedem Brotaufstrich
kommen die großen Vorteile der
„Rahma buttergleich“:
Ihr reicher Fettgehalt
Ihr hoher Nährwert
Ihr feiner Buttergeschmack
Ihre ersaunliche Billigkeit

zur vollen Geltung.
Darum verwenden Millionen
erfahrenere und sparsamere Haus-
frauen statt der teuren Butter
zum Kochen, Braten, Baden
wie zum Brotaufstrich nur noch
„Rahma Margarine buttergleich“.
Es lohnt sich!
1/2 Pfund nur 50 Pfennig.



Rahma
MARGARINE
buttergleich

Rinderzeitung „Der kleine Coco“ oder die Ladzeitung „Fipé“ gratis.

Billiges Angebot!

Preisfelbeeren, la Schweden, 10 Pfd. 4.50 Mk.
empfiehlt
Curt Bauer am Markt,
— Fernruf 197 —



Auto-Vermietung

für Geschäfts- und Vergnügungsfahrten aller
Art empfiehlt bei billigster Berechnung
Versicherungsbüro
F. Hermann Haufe, Aue im Erzgeb.
Wettinerstr. 37. Fernruf 665.

Wäschemangel

neuer Konstruktion wird zu kaufen gesucht.
Preisangebote sind zu richten an
Rudolf Gligner, Aue, am Eichert 6.

Bruchleidende

Hierdurch die Mitteilung, daß Sprechstunde für
stattfindet in **Aue 1. Erzgeb.**
Sonnabend, den 19. September nachmittag 3—7 Uhr
Hotel Burg Wettin
Dr. med. H. L. Meyer, appr. Arzt
Spezialbehandlung von Bruchleiden
Jetzt: **Hamburg 36, Esplanade 6, III.**

Reisenden

Bekannte, äußerst leistungsfähige Firma für
Großkücheneinrichtungen sucht tücht. jüng.
für Mittel- und Norddeutschland gegen Gehalt,
Spesen und Provision zum Besuche der einschlägig-
Hotel, etc. Rundschaff. Off. mit Referenzen,
Lebensbild, bisheriger Tätigkeit und Ansprüchen u.
N. T. 4588 an das Auer Tageblatt erbeten.

1-2 möbl. od. unmöbl. Zimmer

von verheirat. Beamten mit 1 Kind ab 18. 10. oder später
zu mieten gesucht.
Angebote unter N. T. 4613 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Für Handel und Gewerbe

liefert schnell und billig

Drucksachen

in bester Ausführung
„Auer Tageblatt“

Pickel

Ich hatte seit ca. 1 1/2 Jahren im Gesicht eine
Anzahl Pickel und Mitesser, die weder durch
den Gebrauch von Schwefel-, Teer- und Kräuter-
seifen, Salben, noch durch innere Mittel wie
Trockenhele, Homöopathie und dergl. zu be-
seitigen waren. Von diesen Pickeln bin ich
nun durch fünfjährigen Gebrauch Ihrer **Aok-
Sesam-Mandelklee** befreit. **H. Sch., G.**

In allen Fachgeschäften erhältlich zu
2,50, 1,- und 0,50 Mk. — Exterikultur
G. m. b. H., Ostseebad Kolberg.

**Hand- und Maschinen-
Plätterinnen**

bei hohem Lohn gesucht.
Auswärtige erhalten Fahrgegeldvergütung.
Gebrüder F. & M. Simon,
Herrenwäschefabrik Schneeberg.

Junges Mädchen

für Geschäft und Haushalt
I u c h t
August Schürer, Pelzgeschäft.

Aergern Sie sich

nicht über ein unansehnliches, schmutziges Kleidungsstück,
sondern kaufen Sie für 1.20 Mk. ein Paket **Tip-Top** in
Ottos Seifenhandlung, Markt 14
Es macht alles wie neu.



Büdo
Süßes Erlebnis und Streich.

Deute drückt sich Wubi in der Aue
herum, sibtet sich allen Winteln und
guckt neugierig in jeden Kopf. Auf
dem Tisch steht er die soeben gebratenen
Gans stehen. Der köstliche Fettglanz tropft
allmählich ab und Wubi kann nicht be-
greifen, warum die Gans im kalten Zu-
stand nicht ebenso glänzt wie frisch. Wubi
will er abhelfen und schnell entschlossen
benutzt er die kurze Schwanzfeder der
Aue, halt die Brillant-Gemme Wubi
und im Nu strahlt die Gans im
schönsten Karfunkel-Edelglanz.
Wubi ist nicht nur das Ideal aller
die auf schönes Schuhwerk Wert legen,
sondern vor allem auch derjenigen, die
es zugehen müssen. Es ist eine Freude,
zu sehen, wie schon nach wenigen Wubi-
strichen ein leuchtender Strahlender Edel-
glanz erscheint und dieser ist so dauer-
haft, daß er selbst beim stärksten Regen-
wetter nicht abblättert.
Kaufen Sie deshalb nur Wubi und
merken Sie sich:
Wubi erhält das Geber und glänzt im Nu.
Es gibt nichts Besseres für Ihre Schuhe!
Büdo, chem. Fabrik, Schwarzalpe u. A.

Heiratsgesuch!

Jünger Witwer, anfangs 30er Jahre (Kriegsbeschädigter)
mit drei Kindern im Alter von 1 1/2 bis 12 Jahren wünscht
die Bekanntschaft einer gut lit. und lieb. Dame
zwecks späterer Heirat. Witwe nicht ausgeschlossen.
— Sichere Stellung vorhanden. —
Ehrlichem Off. u. N. T. 4679 an das Auer Tagebl. erbeten.

Schädlich Schuhwarenhäus
Markt 14 AUE Tel. 319
legt Wert auf
Qualitätswa. 24!

Wittwoch, vormittag 10 Uhr
saure Flecke.
Johannes Wüdel,
Erl.-Papst-Str. 33.

Kinderwagen
(wie neu) preisw. zu verkaufen.
Heldstr. 3, II. Et.

Pianos
von erfindlichen Firmen, große
Auswahl, Katalog umsonst.
Pianohaus Max Horn,
Zwickau, Spiegelstr. 28.

Metallbetten
Stahlmotoren, Kinderbetten,
direkt an Fabrik. Kat. 1185 fr.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Verloren
**1 graue Samt-
tasche mit Inhalt,**
u. a. ein Schlüssel,
gegen Belohnung abzugeben,
Holzstr. 3, Aue.

Emma
Baumgärtel
Alberstr. 1. Aue 1 Tr. links.
empfehlen!

weiße u. bunte fert. Baumwöche,
Anzüge, reichhalt. Lager in mod.
Schürzen in weiß u. bunl, Baby-
Wäsche, wpl. u. fein. Bettlüber,
Taschenbücher, Hand- u. Wisch-
tücher, Tisch- und Sofadeden,
Glol-Berchen- u. Prinzess-Unter-
röcke, Herren-, Damen- u. Kinder-
hemden u. a. m. nur gute
Qualitäten zu bill. Preisen.

15 jähriges Mädchen
I u c h t
**Stellung als Haus-
oder Kindermädchen**

Offerten unter „N. T. 4684“
an das Auer Tagebl. erbeten.

Das Haus der
guten Schuhe

empfiehlt: **Prima**
Rindbox - Damenhalbschuh
gute Lederausführung
Mk. 8.90.

Schuhhaus Kaiser
Markt 5.

möbl. Zimmer
per sofort zu vermieten.
Su erfragen im Auer Tagebl.

Zimmer
per sofort gesucht.
Angebote unter „N. T. 4684“
an das Auer Tageblatt.

Möbl. Zimmer
von ruhigem, solidem Herrn
zum 1. Oktober gesucht.
Angeb. unter „N. T. 4686“ an
das Auer Tageblatt.

Kleines Zimmer
ab 1. Okt. an hell. sol. Herrn
oder Dame zu vermieten.
Su erfragen im Auer Tagebl.

Harmoniums
erhältlich im Ton u. Ausfüh.,
sehr leichte Zahlungsbeding.,
Katalog umsonst.
Max Horn, Instrumentfabrik,
Zwickau, Spiegelstr. 28